

# Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint  
jedem Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12½ Ngr.  
= 48 Kr. Rh. =  
63 Nkr. Oesterr. Währ.  
pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Ngr.

1. Jahrgang.

Freitag, den 7. August 1868.

№ 32.

## Deutscher Buchdruckerverband.

### Aufforderung!

Da die Unterfertigten an die Berliner u. Kollegen noch immer notwendig und es Pflicht der Verbandsmitglieder ist, alle Kollegen, welche für die Beschlässe des Verbandes eingetreten sind, nach Kräften zu unterstützen, so sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, die Herren Vorstände u. aufzufordern, von der untern 27. Juni angeordneten Wochensteuer auch die Beträge der 7. bis 10. Woche (15. August bis 15. September) einzufenden. Ein Bericht über die Ausgaben wird nach Erledigung dieser Angelegenheit seitens des Herrn Kassiers erfolgen.  
Leipzig, den 5. August 1868.

Richard Härtel.

### Bekanntmachung.

Nach Feststellung der Statuten und der Geschäftsordnung seitens der Mitglieder der ständigen Commission eben- u. w. Nachstehendes zur gefälligen Beachtung.  
Die Leitung des Verbandes besteht zur Zeit aus folgenden Personen:

Richard Härtel, Präsident.  
Leipzig, Lange Straße 44.  
Joseph Wolff, Vicepräsident. Gottlieb Lamm, Kassirer.  
Leipzig, Querstr. 17. Leipzig, Burgstr. 7.

W. H. Achenbach in Darmstadt  
Louis Gerson in Hamburg Mitglieder der  
Chr. Fr. Klumpp in Stuttgart ständigen Commission.  
Hermann Smalian in Berlin

Die Stellvertreter der Commissionsmitglieder bestehen aus den Herren L. Rosenthal in Augsburg, Robert Werner in Breslau, W. H. Schmidt in Frankfurt am Main, J. Gottrandt in Düsseldorf, Rob. Penz in Braunschweig.

Die Vorsteher der Gauverbände, soweit sie uns bis jetzt bekannt, sind folgende:

München — Franz Krenger daselbst.  
Nithayern — Friedr. Strohsack in München.  
Berlin — A. W. Meyer das.

Braunschweig — Wiebers das.  
Bremen — H. Siltmann das.  
Breslau — Robert Werner das.  
Bromberg — Grunwald das.  
Dresden — Robert Franke das.  
Ergebirge — A. Springer in Zwickau.  
Frankfurt a. M. — W. H. Schmidt das.  
Halle — F. Linke das.  
Hamburg — Friedr. Erdmann Schutz das.  
Hannover — Robert Krümling das.  
Kassel — H. Müller das.  
Köln — J. Gerard das.  
Königsberg — Albert Kiewning das.  
Leipzig — Joseph Wolff das.  
Magdeburg — Chr. Richter das.  
Mort Brandenburg — H. Nidel in Frankfurt a. O.  
Medlenburg — W. Hamburg in Schwerin.  
Mittelrhein — W. H. Meyer in Wiesbaden.  
Niederrhein — J. Gottrandt in Düsseldorf.  
Niederschlesien — F. Lohfeld in Görlitz.  
Oberrhein — Ferd. Priesnitz in Freiburg.  
Ostpreußen — Hoffmann in Allenburg.  
Posen — Moses das.  
Regensburg — Schütz das.  
Schleswig-Holstein — H. Wagner in Tzeboe.  
Schwaben und Neuburg — R. Nefz in Augsburg.  
Stettin — Th. Drescher das.  
Trier-Saarbrücken — J. Krey in Trier.  
Weimar — E. Senft das.  
Weser-Ems — Zieledt in Hoya a. d. W.  
Westfalen — H. Peters in Münster.  
Württemberg — E. Strecker in Stuttgart.

Etwa eingetretene Veränderungen oder sonstige Unrichtigkeiten wolle man halbigst zur Berichtigung einenden. Das Legitimationsbuch ist unter der Presse. Dasselbe soll laut Beschluß der Commission vorläufig nur an abreisende Mitglieder ausgegeben werden. Die entsprechende Anzahl werden wir sofort nach Eingang an die Gauverbandsvorsteher versenden.  
Alle Sendungen an das Verbandspräsidium, incl. der Geldsendungen, sind bis auf Weiteres zu adressiren: Richard Härtel, Leipzig, Lange Straße 44.

Bezüglich der Geldsendungen werden den Herren Kassirern demnächst gedruckte Formulare zugehen. Etwasige Wünsche in dieser Beziehung wolle man bald zu erkennen geben.

Wir ersuchen alle Vorsteher von Gauverbänden und Ortsvereinen, von den in voriger Woche veränderten Statuten nebst Geschäftsordnung genaue Kenntniß zu nehmen und von jetzt ab lediglich nach den darin enthaltenen Bestimmungen zu verfahren. Zweifelsfälle sind dem Unterzeichneten zur Entscheidung vorzulegen und wird die letztere stets im „Corr.“ zur Veröffentlichung gelangen.  
Leipzig, am 1. August 1868.

Präsidium des Deutschen Buchdruckerverbandes.  
Richard Härtel.

### Kurze Mittheilungen.

Der Buchdruckerverein Hagen-Iserlohn hat sich seit dem 14. Juni zu einem Bezirksverein constituiert auf Grund des § 12 des Niederrheinischen Verbandsstatuts.

Die Kollegen in Nassau haben sich dem Oberrheinischen Verbandsangegeschlossen.

Dem Westfälischen Verbandsangegeschlossen haben sich Arnberg, Warendorf, Schwerte und Unna angeschlossen.

Der Weser-Ems-Gauverband hat sich endlich dem Deutschen Verbandsangegeschlossen. Beiträge haben folgende Städte eingekandt: Nienburg, Berden, Hoya, Emben, Norden, Lehe, Hameln, Minteln, Quakenbrück.

Dem Altbayerischen Gauverbande haben sich die Orte Firth, Bayreuth und Trostberg angeschlossen.

Aus Paris erhielten wir untern 26. Juli folgende erfreuliche Rundgebung: „Veranlaßt durch die letzten Mittheilungen des „Corr.“ über die in verschiednen deutschen Städten, vornehmlich in Berlin, ausgebrochenen Conflicte, welche der Beschluß des zweiten deutschen Buchdrucker-tages, die allgemeine Aufhebung der Sonntagsarbeit betreffend, hervorgerufen, haben die unterzeichneten deutschen Buchdrucker in Paris in ihrer letzten vierzehntägigen Zusammenkunft eine Subscription zum Behen der sterbenden Kollegen eröffnet, deren Ergebnis, 6 Thaler, hiermit über-sandt wird. — Die beim Buchdruckertage zu Berlin gefassten Resolutionen haben bei uns die lebhafteste Zustimmung

## Einige Worte in Bezug d. Zweckes der Arbeitervereine.

Von Moritz Müller in Pforzheim.

Es wird Niemand bestreiten können, daß es endlich einmal Zeit würde, daß die Arbeitervereine in Bezug ihres Vereinszweckes einen scharf bestimmten Begriff ver-linden.

Es muß jedem Vernünftigen diese Einsicht kommen. Meine Meinung über den Zweck der Arbeitervereine, B. auch in meiner Schrift dargelegt: „Ueber den Zweck, die Mittel und die Organisation der Arbeitervereine“ (erschienen bei F. Feyerhaimann in Nordhausen und durch alle Buchhandlungen um 4 Sgr. zu beziehen; in größerer Quantität noch billiger) hat bis jetzt, so viel mir bewußt, in den Arbeitervereinen selbst wenig Anklang gefunden. Meine Schrift, von der 1500 Exemplare ge-zuckt wurden, kam den Arbeitern selbst am wenigsten zur Hand und liegt noch in 1000 Exemplaren in Vorrath. Von allen meinen Schriften hat keine ein schlechteres Loos getroffen. Selbst da, wo man sonst anderen Vereinen weiters weit vor ist, in Pforzheim, hat man meinen ersten Paragraphen, den Vereinszweck betreffend, als unlogisch verworfen. Derselbe lautet so:

§ 1. „Der Zweck des Vereins ist die Förderung der materiellen Wohlfahrt des Arbeiterstandes und zwar als Grundlage geistiger, sittlicher und religiöser Bildung, politischer Reife und Freiheit.“

Die Pforzheimer, welche Logisch er zu Werke gehen wollten als ich, setzten:

§ 1. „Der Zweck des Vereins ist Förderung geistig und sittlich-religiöser Bildung als Grundlage der materiellen Wohlfahrt der arbeitenden Klasse und ihrer fort-schreitenden Entwicklung zu politischer Reife und Freiheit.“  
Man sieht, es findet eine Aehnlichkeit zwischen beiden

Fassungen statt, aber der Unterschied besteht in der Verschiedenheit der Ansichten in Bezug dessen, was die Arbeiter in ihren Vereinen hauptsächlich lernen und treiben sollen. Dieser Unterschied tritt bei anderen Vereinen noch greller hervor.

Der eine Theil ruft: „Vor Allem Bildung!“ Die Arbeiter sollen gleichsam noch einmal in die Schule gehen, dann werden sich die materiellen und sonstigen Uebelstände schon bessern. Meine Ansicht ist hingegen folgende:

Ich empfehle das Lernen und das nodmals in die Schulegehen ebenfalls. Aber den Arbeitern in den Arbeitervereinen empfehle ich ganz besonders das Studium ihrer eigenen Angelegenheiten, z. B. wie es besser zu machen wäre, besser zu wohnen, der Noth in den Arbeiterkreisen mehr abzuhehlen zc.

Das halte ich für die besondere, also erste Auf-gabe der Arbeiter als solche.

Die Aufgabe der Arbeiter als Menschen kann keine andere sein, als die aller anderen Klassen auch. Diese Aufgabe ist für jeden andern Verein, der einen Wohlthätigen Zweck verfolgt, die gleiche, sie ist die allgemeine. Sie steht am Schluß meines Paragraphen. Mit anderen Worten ausgedrückt heißt sie:

„Redlich streben, sittlich frei zu werden, um sich dem idealen Ziele, es zu sein, immer mehr zu nähern.“

Diese Idee zu verwirklichen ist die ganze menschliche Gesellschaft berufen.

Nun hat aber schon unser großer Dichter Goethe geschrieben:

„In stillen Winkeln liegt der Druß des Glucks,  
Der Schmerzen auf so vielen Menschen;  
Verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarf!“

Könnte er jetzt in's Glend hineinschauen, so würde er finden, daß dasselbe nicht nur in „stillen Winkeln“ zu finden ist, sondern krebsgeschadenartig offen zu Tage tritt!

Ueber die Noth und Armuth eines Theiles der Arbeiterbevölkerung zu schreiben, unterlasse ich, nur die Bornirtheit oder Schlechtigkeit vermag sie zu läugnen.

Daß der auf der andern Seite sich zeigende übergroße Reichtum gegen Sittlichkeit, Bildung, Cultur und Religion ebenso schädlich wirkt, als die übergroße Armuth auf der andern Seite, ist eben auch eine nicht wegzuläugnende Thatsache.

Für die Menschenkinder gewöhnlichen Schlages taugt weder die heiße Zone des Reichtums, noch die kalte der Armuth, sondern lediglich die mittlere des Wohlstandes, und Wohlstand ist es daher auch, was die National-ökonomien fordern und als den günstigsten Zustand für die Sittlichkeit preisen.“

Wenn ich es also für die Arbeitervereine als erste Bedingung erkläre, daß die Mitglieder so schlussfolgern sollen:

„Wir Arbeiter haben in erster Reihe Alles aufzu-bieten, um zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen“, so ist die Erstrebung einer gewissen Bildung um so mehr unbegriffen, als es ja noch besonders erklärt wird, daß unsere materiellen Mittel auch mit dazu dienen sollen, in gesellschaftlicher, geistiger, politischer und religiöser Beziehung vorwärts zu kommen und um als Arbeiterstand im Interesse des Ganzen und Großen mehr Achtung und Einfluß im Staate, in der Kirche, in der Gemeinde, in der menschlichen Gesellschaft zu gewinnen.“

(Der Verfasser weist hierauf an einer einfachen Erzählung nach, daß fremde Kräfte, resp. der Staat ein-greifen müssen, wo sich die Bestrehten nicht selbst helfen können, und fährt dann fort:)

„Ich empfehle, „Staatshilfe“, „Gemeindehilfe“, „Privat-hilfe“, und im letztern Sinne giebt es sehr verschied-ne Hilfe, z. B.: B. A. Huber-Hilfe, Schulze-Deitisch-Hilfe, Laßalle-Hilfe, Wagner-Dürring-Hilfe und schließlich auch eine Moritz Müller-Hilfe. Wer meine Vorschläge

und vollste Anerkennung gesunder, und sind dieselben sogar von der größten demokratischen Presse Frankreichs mit warmem Beifall aufgenommen und den hiesigen Buchdruckern als Muster zur Nachahmung empfohlen worden. — Wir selbst verfolgen mit dem größten Interesse die weitere Entwicklung dieser so allgemein und tief in die bestehenden Verhältnisse des jetzigen Buchdruckerlebens eingreifenden Bewegung, welche als ein bedeutender Fortschritt zur Emancipierung unsers so herabgewürdigten Standes kräftig und hervorleuchtend in die Gesichtsfelder unserer Kunst dauernd eingetragener werden wird. — Unser Organ, dem hauptsächlich durch seine thätige Einwirkung und unermüdbare Unterstützung dieser einseitigen Auffassung zu verankert ist, und durch dessen Vermittelung wir mit unseren deutschen Kollegen in der Heimath verkehren, läßt uns dessen Werth für die Gesamtheit nur um so höher anschlagen. — Leider giebt es, wie das bei jeder derartigen Gelegenheit sich kund thut, Hindernisse, verschuldet durch gar viele sogenannte „Collegen“, welche, verblendet von einem augenblicklichen, jedoch nur scheinbaren Gewinn, den Bestrebungen der Gesamtheit entgegengetreten, und dabei ihr eigenes Interesse in den Staub drücken; — es können uns diese Hindernisse zu klüßner Mühe und festem, energischen Vorgehen nur noch mehr anspornen und zur innigen Einigkeit erstarren. Diese verblendeten Ungläublichen können den Fortschritt vielleicht augenblicklich hemmen, vermögen ihn jedoch nicht aufzuhalten. — Wir erachten es deshalb als eine gebotene Pflicht, unseren Freunden im Vaterlande einen, wenn auch noch so geringen Beweis unserer Sympathie an den Tag zu legen, und dieselben aufzumuntern, fest und unerschütterlich zum Verbands zu halten, damit derselbe, jetzt noch kaum dem Boden entsprossen, eine starke Stütze werde, unter deren weitverbreiteter Schutze wir im Vertrauen auf unsere Einheit ruhig dem Sturm des Tages trotzen können. — Wir können Viele, wenn wir nur wollen. Mit collegialischem Gruß und Handschlag: Arnold. Bed. Fink. Fischer. Grafmann. Leuz. Ludwig. Raumann. Sander. Schmidt (Ch.).“

### Rundschau.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ bespricht den Strike der Berliner Bäckergehilfen und kommt dabei zu folgenden Schlussfolgerungen: „Diese Vorgänge erinnern an die Vorgänge, welche bei der Erörterung der sogenannten Coalitionsfrage laut geworden sind. Wenn Regierung und Volkervertretung sich bereit gezeigt haben, die Verhandlungen der Arbeitnehmer über gemeinsame Schritte gegen die Arbeitgeber, selbst über gemeinsame Arbeitseinstellung, für straffrei zu erklären, so war dabei die Ansicht entscheidend, daß es an der Zeit sei, die Beschäftigung der Arbeiter über ihre Arbeit, wie die Verfügung über jedes andere Eigentum, von allen unnötigen Fesseln zu befreien, und thatsächlich eine volle Rechtsgleichheit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herzustellen. Andererseits konnte es keinem denkenden Beurtheiler entgehen, daß die Coalitionsfreiheit ein zweiseitiges Schwert sei, dessen unvorsichtiger Gebrauch den Arbeitern nicht minder als den Arbeitgebern und der ganzen staatlichen Gesellschaft tiefe Wunden schlagen könne, während erfahrungsgemäß das Coalitionswesen fast niemals zu einer wirklichen Besserung der Arbeiterverhältnisse geführt, vielmehr meist nur dem Ehrgeiz und dem Egoismus Einzelner gebietet hat. Die Coalitionsfreiheit wird nur dann von heilsamer Wirkung sein und zur Hebung des Rechts- und Sittlichkeitsgefühls

im Volke beitragen, wenn sie den Blick der Beteiligten in der Erkenntnis der Wahrheit läßt, daß die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer feinen feindlichen Gegensatz bilden, sondern im genauesten Zusammenhange stehen und in beiderseitigem Entgegenkommen die sicherste Förderung finden. Wenn die Arbeiter bei ihren gemeinsamen Verhandlungen sich von einseitigen und kurzfristigen Aufstellungen leiten lassen, geben sie den Gegnern der Coalitionsfreiheit die besten Waffen in die Hand.“

In London fand am 27. Juli ein öffentliches Meeting von unbefähigten Arbeitern statt, zu dem Besuche, die Regierung zur Anwendung von Maßregeln aufzufordern, zur Abhilfe des unter den arbeitenden Klassen existirenden Elends die unangebauten Ländereien des Staates zum Nutzen derselben zu verwerthen und ihnen eine freie Auswanderung nach den Colonien auf Staatskosten frei zu gewähren. Das Meeting war von etwa 1000 Personen besucht. Eine Resolution wurde gefaßt, des Inhalts: daß es Pflicht des Staates sei, die Arbeitslosen bei öffentlichen Bauten zu beschäftigen und ihnen die unangebauten Ländereien des Staates zur Verwendung zu überlassen. Von Seiten mehrerer Redner wurde das gegenwärtig bestehende Armengesetz zum Gegenstand heftiger Anfeindungen gemacht. Es sei total unbrauchbar für den augenblicklichen Nothstand. Unter dem Gesetze würden die Armen wie Hunde und nicht wie Menschen behandelt. Die Regierung möge schleunigst Mittel ergreifen, um dem Elend der Arbeiter ein Ende zu machen. Das Resultat würde sonst ein sehr ernsthaftes werden. Diese Meetings müßten so lange fortgesetzt werden, bis die Regierung ihren Vorschlägen die nöthige Aufmerksamkeit schenken werde. Das Meeting verlief in größter Ruhe und Ordnung.

„Nachrichten aus Spanien zufolge“, schreiben die „Times“, „berührt daselbst durch das ganze Land größeres Elend, als es bisher während des letzten halben Jahrhunderts dagewesen ist. Ganze Provinzen leiden eben jetzt, in der Höhe des Sommers, fürchterlich und sind von Hungernoth bedroht. Aus Al-Castilien, welches man allgemein den Kornspeicher Spaniens nennt, flüchten Tausende nach den benachbarten Provinzen, um daselbst Arbeit und Brod zu suchen, und die Straßen der Provinzial-Hauptstädte und selbst die der Hauptstadt Schwärmen von armen Leuten, welche für sich und ihre Familien Hilfe erbitten. Ueberall drängt sich die Meinung auf, daß der Stand der Dinge nicht lange mehr so fortauern kann“, „Hunger“, wird bemerkt, „ist der mächtigste Verbündete der Revolution, und das Volk, mit unerschöpflichen Ausgaben überbürdet und durch den Nothstand gedrückt, dürfte sich sehr leicht verleiten lassen, seine Leiden der gegenwärtigen Regierung beizumessen.“ — In Valencia ist eine geheime Druckerei entdeckt worden, mittels welcher ein Journal „Esternime“ veröffentlicht wurde. Vier Schriftsteller wurden verhaftet.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die vom Congreß angenommene Arbeitstagen-Bill mit der größten Bereitwilligkeit sofort durch seine Unterschrift zum Gesetz erhoben und in Kraft treten lassen. Am 24. Juni wurde sie im Senat angenommen, den 29. Juni war der erste achtstündige Arbeitstag in den Regierungsbüchdruckereien. Am 2. Juli wurde das Gesetz in den Schiffsbauhäfen proclamirt und sofort in Kraft gesetzt.

Am 5., 6. und 7. September findet in Nürnberg der fünfte Arbeiter-Vereinstag statt. Die vorläufige Tagesordnung ist folgende: 1) Geschäftsbericht des Vorortes; 2) Programmfrage, Referent R. Schweichel,

Leipzig; 3) indirecte Steuern, Referent Krebs, Berlin; 4) Beifrage, Ref. Bebel, Leipzig; 5) Arbeiterverorgungskassen, Referent Sonnemann, Frankfurt a. M.; 6) Wander-Unterstützungsstellen, Referent Schelschbörfer, Mannheim, event. Bülger, Göttingen; 7) Genossenschaftswesen, Referent Dr. Pfeiffer, Stuttgart, event. Dr. W. Girsh, Berlin; 8) Kranken-Unterstützungsstellen, Referent Hermann, Leipzig; 9) Vertheilung des Reingewinns an die Arbeiter, Referent L. Sonnemann, Frankfurt a. M.; 10) Bericht der Revisoren; 11) Präsidenten-, resp. Vorkonferenzwahl und Wahl der Vertrauensmänner.

In Linden bei Hannover haben die Arbeiter einer mechanischen Weberei (1200) die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderungen wegen Lohnerhöhung nicht berücksichtigt wurden.

Die Berliner Bäder haben in einer Versammlung beschloffen, als regelmäßige Arbeitszeit die Zeit von früh 2 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr festzusetzen. Wie es scheint, werden diese Bestrebungen scheitern wegen Mangel an Zusammenhalt unter den Beschäftigten.

Beim Schützenfest in Wien haben 200 Kellner Strike gemacht wegen unzulänglicher Bezahlung.

Eine interessante Berechnung. Daß hinter der glänzenden Schande, welche auf Straßen, in den Ballsälen und Vergnügungsorten der großen Städte irrsam und Seide brummt, ein nicht bloß moralisches, sondern oft auch ein finanzielles Elend lauert, darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden. In Berlin hat man darüber interessant-traurige Berechnungen angestellt. Unten, scheinbar anständig austreten und alle ihre Bedürfnisse fast doppelt so teuer als Andere bezahnen zu können, muß dort eine Person der sogenannten Demimonde jährlich 800 Thlr. schaffen. Da nun das Heer dieser Mädchen in Berlin ungefähr 25,000 (1) zählet, so erwerben und verthuen sie zusammen nicht weniger als 20 Millionen Thaler, um sammt und sonderb nach einigen Jahren der Freude ein trostlos elendes Ende zu finden und einem unterdes wieder herangeblühten Nachwuchs des Lasters das Feld zu räumen.

Bei Solothurn in der Schweiz läßt ein Unternehmer eine Reihe von Arbeiterhäusern erbauen, die den tausenden Arbeiter auf nicht mehr als 800 bis 900 fl. zu stehen kommen und in sein Eigenthum übergehen, sobald er 200 fl. davon abgezahlt hat.

Im gefetzgebenden Körper Frankreichs wurde die Bestimmung aufgehoben, daß bei Processen zwischen Herren und Dienern, resp. Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur das Zeugniß der Erstern Gültigkeit hat. Entlich! — In Paris will man „aufreißerische“ Arbeiterclubs entdeckt haben. O weh! — In Dordogne haben Unruhen wegen Theuerung stattgefunden.

Will sich einer unserer Leser in einer mäßigen Stunde die Zeit vertreiben, dem empfehlen wir einen Artikel über die Arbeiterbewegung zu lesen, der in den Nummern 29 und 30 der „Lithographia“, Organ für Lithographie und verwandte Fächer, herausgegeben von H. Hermann in Hamburg, enthalten ist. „Spaß muß sein!“ — Ein zweites Schriftstück, durch welches ein gewisser Constantin Hoffmann, gegenwärtig in Berlin bei E. Kühn zur Ausfülle angestellt, dem Leipziger Publicum eine Probe seiner „Genialität“, id est erfinderischen Geisteskraft, zum Besten giebt, ist enthalten in der Beilage zum Leipziger Tageblatt (Nr. 211) vom 29. Juli.

Während das Nothgewer begehrt alle Prüflingen, somit auch die der Buchdrucker und Buchhändler, seinem Wortlaute nach ausseht, scheint das nach einer „Verordnung“ des Handelsministers doch nicht der Fall zu sein. Wir vermochten natürlich das directe Gegenheil aus dem bezüglichen Gesetze nicht herauszulesen!

prüft, muß einsehen, daß es wiederum nur die Bornirtheit oder Schlechtigkeit sein kann, welche den Leuten Weisheit macht, ich rede gleichgiltig von der Selbsthilfe. Mein Redens ist das, daß ich sage:

„Die Selbsthilfe reicht erstens nicht aus und anderweitige Mithilfe ist nöthig, ja muß oft gefordert werden, und zwar so lange, bis sie erreicht ist; zweitens betreibt Ihr Arbeiter weder die rechte Selbsthilfe, noch die rechte Agitation für die Mithilfe. Ihr handelt auch in diesem Falle ganz unlogisch, ja nicht selten kindisch. Diese Ansicht gefällt weder Hülben noch Drülben, weder Oben noch Unten, und doch ist sie so wahr!“

Giebt es denn z. B. irgend einen Verein, wo ein Stand, eine Berufsklasse, wenn man seine eigenen Angelegenheiten bespricht, andere Leute dazu nimmt, wenn man a hiniimt?! Fällt es in irgend einem Literatenverein irgend einem Literaten ein, Fabrikanten, Pfarver, Schullehrer zc. mit abstimmen zu lassen, wenn es gilt, etwas auszuführen, was den Literaten nützlich dünkt? Oder ich will das Nächste nehmen: Wenn die Fabrikanten einen Verein bilden, fällt es den Herren ein, zu sagen: „Wir Alle sind Arbeiter, deswegen müssen die Arbeiter auch mitstimmen, wenn wir z. B. eine Fabrikordnung machen zc.“ Nein, nicht ein Arbeiter kommt dazu. Da hört die Freundschaft auf. Aber sie lassen auch keinen Professor, keinen Advocaten, keinen Doctor mitstimmen über ihre eigenen Angelegenheiten, — nur bei den Arbeitern sind so sehr viele Leiter und Abstimmer mit da, die eben nicht im engern Sinne zum Arbeiterstande gehören. Da tritt vor Allen die Frage auf: Ist das die rechte Selbsthilfe?! Nein.

Ferner tritt die weitere Frage auf: Sind die Arbeiter unwillig?

Und wenn dieses theilweise bejaht werden muß, schließlich die Frage: Sind die Arbeiter Alle unwillig? Dies läugne ich eben. Und aus diesem Grunde, daß

es auch im Arbeiterstande eine Elite giebt, sind diese Besseren zu Leitern der Vereine zu wählen und andere Leute auszuschließen, d. h. als Mithilber.

Die Mithilfe Derjenigen, welche bis jetzt wirkten, kann fortbenützt werden, ja, man soll sie in ausgedehntester Maße erweitern, aber:

„Mithilberrecht und also Stimmrecht haben nur eigentliche Arbeiter.“

Für diese eigentlichen Arbeiter empfehle ich nochmals meinen Statutenentwurf, und namentlich meinen ersten Paragraphen als Vereinszweck.

Ich nenne denselben logisch, wenigstens logischer als alle anderen derartigen Paragraphen.“

**Substanz.** In Wien feierte der Drucker Johann Lichtenberger sein 50jähriges Jubiläum. An 600 seiner Freunde und Kollegen hatten sich zu der Feier eingefunden und dem Jubilar gar manche Ueberraschungen zugebracht. Seine Kollegen aus der Druckerei, die gegenwärtig Herr Gortzfeld führt, spendeten ihm einen typographisch prächtig ausgestatteten Festgruß und einen silbernen 12 Zoll hohen Vocal von getriebener Arbeit, verziert mit einer Widmungsinnschrift und dem Buchdruckerwapp, getrieben von einer in Silber gegossenen Statue des Gutenbergs. Sein Principal, der sich ebenfalls zur Feier eingefunden hatte, spendete dem Jubilar einen schweren goldenen Stiegelring und eine Garnitur goldener Knöpfe und gab ihm bei dieser Gelegenheit die Versicherung, daß er den Abend seines Lebens mit Beruhigung entgegensehen könne, indem er ihm zugleich einen fixen Wochenlohn zugesichert. Seine Kollegen, die unter ihm gelernt hatten und gegenwärtig in anderen Druckereien beschäftigt sind, hatten zwar reich mit Silber beschlagene Meerchaumpfeifen mit passenden Inschriften und ein Album eingekundet. Die eigentliche Feier begann mit einem vom Buchdrucker Rigl verfaßten und gesprochenen Prologo.

Diesem folgte ein Festchor und mehrere Lieder, vorgelesen vom Buchdruckerangehörigen „Gutenbergsbund“ unter der Leitung des Chormeisters R. Mennacker, von denen der „Gute Berg“ von Herwegh und „An der schönen blauen Donau“, Text von Wepl, besondern Anklang fanden.

Zu den Zwischenpausen wurde ein Gratulationsbrief des Hofraths Scherzer und ein Begrüßungstelegramm der Hofraths Buchdruckerei in Pest vorgelesen und die Festgeschenke mit feierlichen Ansprachen, welche die Würde des Tages zum Gegenstande hatten, dem Jubilar überreicht.

Vom 1. August an erscheint in Mainz zweimal wöchentlich: „Die Wolsfahr“, Organ für sociale Interessen. Im Prospect heißt es: „Die Aufgabe dieses Blattes, welches ein Volksblatt im weitesten Sinne — ein Blatt für das ganze deutsche Volk — sein soll, erschließt schon aus seinem Titel. Was jedem Menschen die nächste Sorge ist: seine menschenwürdige Existenz, der freie Erwerb seines täglichen Brodes, die gesunde Entwicklung seiner Körper- und Geisteskräfte, die humane Bildung seines Gemüths, die Bewahrung von Leib, Verstand und Gemüth vor schädlichen Einflüssen, das friedliche Zusammenleben mit seinen Nebenmenschen, und endlich die Gerechtigkeit, das organische Ineinandergreifen aller fördernden, menschlichen Thätigkeit — das ist, in unrisen gesehnet, das Gebiet der Wolsfahr — Interessen, und auf diesem Gebiet soll unser Blatt seinen Wirkungskreis suchen.“

Der Geburtsadel lebt wenigstens in Erinnerung ehemaliger Größe; der Geldadel aber nährt den dümmsten Stolz auf ein todes Metall und macht die Seelen und die Finger zugleich schmutzig.

In einem Briefe an Voltaire sagt Friedrich II.: „Ich denke wie Epitaph: Sagt man Wasen von Dir, und ist es wahr, so bessere Dich, sind es Klagen, so lache darüber!“

Nach einer jüngst erschienenen statistischen Uebersicht giebt es in Sachsen 3316 ständige Lehrstellen mit einem Gesamteinkommen von 1,013,625 Thlr., 1585 Stellen haben ein Einkommen von 150—250 Thlr., 1457 Stellen ein solches von 275—500 Thlr. und 274 Stellen ein solches von 525—1025 Thlr.

### Statistische Notizen.

(Fortsetzung aus Nr. 28.)

Von dem ältesten und weitverzweigtesten Bezirke, dem Mittelrhein, haben wir die verhältnißmäßig wenigsten Nachweise erhalten. Außer den in der vorigen Fortsetzung bereits erwähnten Orten liegen uns noch folgende Angaben vor:

#### Frankfurt a. M.

	Geh. Beehr.		Geh. Beehr.
Knaß	8 7	Naumann	36 17
Kilcher	4 1	Societätsdruckerei	19 —
Krebs	9 4	Brünnler	8 3
Heller & Rohm	25 —	Streng	11 1
Bayerhöfer	3 —	See	5 3
Fleisch	5 4	Dielmann	3 2
Osterrich	31 3	Sorfmann	4 2
Wielmann	8 5	Maß	7 5
Landert	11 8	Malslau	28 7

Außer diesen giebt es noch fünf Druckereien, welche kein ständiges Personal haben. Die Gesellen werden je nach Bedarf eingestellt und entlassen. Zur Zeit der Zählung (Anfang April) fanden in diesen 5 Druckereien 5 Geh. beschäftigt, in Wiesbaden in 7 Dr. 60 G. und 23 L., in Heidelberg in 11 Dr. 39 G. und 11 L.

Erier und Saarbrücken. In Erier fanden sich 39 Gesellen und 16 Lehrlinge, in Saarbrücken 7 G. und 2 L., in St. Johann 9 G. und 3 L., in Meunirchen 6 G. und kein Lehrling.

Wir gehen zum Niederrhein über. In Eberfeld finden wir in 4 Dr. 93 G. und 20 L., in Barmen 4 Dr. mit 31 G. und 5 L., in Köln 198 G. und 40 L., in 22 Dr., in Coblenz 24 G. und 15 L. in 7 Dr., in Bonn 41 G. und 12 L. (davon hatte Rathhaus 3 Sezer und 4 L.), in Aachen 50 G. und 7 L. in 5 Dr., in Trefeld 22 G. und 17 L. in 6 Dr., in Xanten 3 G. und 2 L. in 2 Dr., in Düsseldorf 43 G. und 21 L. in 5 Dr. (Wof & Co. 14 G. und 10 L., Fr. Dietz 2 G. und 3 L., Kronenberg 2 G. und 4—5 L., in Hagen 11 G. und 4 L., in Wesel 15 G. und 8 L. in 2 Dr., in Emmerich 8 G. (darunter zwei Nicht-Buchdrucker) und 2 L. in 2 Dr., in Mülheim a. d. Ruhr 2 G. und 1 L. in 1 Dr. (Portmann beschäftigt nur 1 L.), in Oberhausen 15 G. und 5 L., in Ruhrort 2 G. und kein L., in Duisburg 12 G. und 4 L., in Kreuznach 7 G. und 6 L. in 3 Dr.

#### Westfalen.

	Dr.	G.	L.		Dr.	G.	L.
Münster	6	60	16	Siegen	2	4	?
Minden	3	14	3	Warendorf	1	5	?
Dortmund	5	27	3	Donaüld	4	15	?
Bielefeld	4	18	7	Bedum	1	4	—
Paderborn	3	16	3	Süsterhof	1	10	4
Hamm	1	7	—	Merden	1	4	?
Münsterberg	2	16	1	Brilon	1	4	?

Außerdem gehören hierzu noch gegen 30 Druckorte mit ca. 40 Druckereien. In Minden ist noch eine vierte Druckerei (S. Neinspagen), worin nur der Principal nebst Frau und 2 Söhne thätig.

Obernburg. Befamlich stört hier das Lehrungsverwehen: 23 G. und 18 L. In den anderen Orten mögen außer 15—20 G. wol auch eben so viele Lehrlinge beschäftigt sein.

In Bremen sind vorhanden 11 Dr. mit 87 G. und 32 L. Die meisten Druckereien sind sogenante „Feuerzeuge“, daher die verhältnißmäßig große Zahl Lehrlinge. In Lehe befinden sich 2 Dr. mit 4 G., in Bremerhaven 1 Dr. mit 2 G., in Geestemünde 1 Dr. mit 5 G., in Hastedt (bei Bremen) eine Dr. mit 5 G. und 2 L.

#### Schleswig-Holstein.

	Dr.	G.	L.		Dr.	G.	L.
Flensburg	3	22	5	Neustadt	1	4	2
Kiel	2	32	2	Schickstadt	1	4	1
Itzehoe	1	14	2	Rendsburg	1	5	?
Eutin	1	5	—	Sonderburg	1	3	—

Aus Hamburg sind uns keine speciellen Nachweise zugegangen. Es befinden sich daselbst ca. 350 G. und etwa 70—80 L. In Wandbeck ist 1 G. ohne L.

#### Mecklenburg.

	Dr.	G.	L.		Dr.	G.	L.
Schwerin	4	50	15	Neubrandenburg	1	4	2
Rostock	5	36	16	Petrow	1	2	2
Wismar	2	15	2	Altow	1	2	2
Barth	1	5	2	Hagenow	1	1	1
Ludwigslust	1	4	2	Schönberg	1	1	1
Malchin	1	4	2	Grewsmühlsten	1	1	—
Ratzeburg	1	2	—	Wübel	1	1	1
Boizenburg	1	2	—	Blau	1	1	1
Reinstedt	2	6	3	Gnolen	1	1	—
Glitzrow	1	3	2	Sternberg	1	—	1
Crivitz	1	—	1	Ragee	1	—	1
Baren	1	1	1	Friedland	1	1	—
Müritzn	1	—	1	Dobersan	1	—	—

Beträgt in Summa 35 Dr., 143 G. und 60 L.

Aus Stettin haben wir keine Nachricht erhalten; in Straßburg, Coeslin, Belgard, Schwelbin, Dramburg, Labes, Rügenwalde, Polzin und Treptow conditioniren in Summa 26 G. und 21 L. in 11 Dr. In Stargard werden angeßigt in 2—3 kleiner Druckereien sieben Kunstfäden herangeßigt. Auf dieser Basis soll ein hinterkommlicher Verband errichtet werden (o weß!). Ob die Kultur auch diesen in jeder Hinsicht so steifmütterlich ausgefatten Strich Landes noch bermalenß beleben wird, ob es gelingen wird, denselben mit einer tüchtigen Buchdrucker-Gesellschaft zu versehen — wer weiß das!

In Danzig finden sich 7 Dr. mit 40 G. und 28 L., in Elbing 4 Dr. mit 14 G. und 6 L., in Straßburg 2 Dr. mit 15 G. und 6 L. In Königsberg finden wir bei Hartung 28 G. und 7 L., bei Schultz 17 G. und 7 L., bei Daltowski 8 G. und 3 L., bei Schwibbe 1 G. und 8 L., bei Klautenberg 6 G. und 3 L., bei Boehmer 4 G. und 7 L., bei Langkeit 2 G. und 2 L., bei Rosbach 2 G. und 2 L. In Tilsit bei Meyländer 4 G. und 4 L.

In Bromberg haben 3 Dr. 20 G. und 7 L. In Thorn erßirt eine Rathsbuchdruckerei (Ernst Lambeck) mit 6 G. incl. des Factors und fünf L., ferner die Kreisblatt-Druckerei mit 2 G. und 2 L., die Druckerei von Bufowski mit 5 G. und 1 L., und endlich die Druckerei von Schneider, wo der Principal nur mit seinen Töchtern arbeitet. In Culm, Flatow, Grandenz, Inowracian, Schneidemühl, Schwetz sind beschäftigt 17 G. und 13 L.

Posen zählt 8 Dr. mit 77 G. und 20 L.

In Carverbischofsheim (s. Nr. 28 des „Corr.“) sind gegenwärtig 4 G. und 3 L. beschäftigt, was wir auf Wunsch berichtigen. (Schluß folgt.)

### Vereins-Nachrichten.

β. Altenburg, 31. Juli. Zu der gestern Abend auf dem Plateau abgehaltenen Generalversammlung hatten sich, außer unserm gewählten Herrn Principal und dem Geschäftsführer, der bei Weitem größte Theil der hiesigen Kollegen eingefunden, um den Rechenschaftsbericht des Jahres 1887—88 entgegenzunehmen. Derselbe wies ein Gesamtkapital von 2743 Thlr. 17 Gr. 1 Pf. nach (vor. Jahr 2499 Thlr. 1 Gr. 8 Pf.); es war demnach eine Steigerung von 244 Thlr. 15 Gr. 3 Pf. eingetreten, wovon 58 Thlr. 10 Gr. 2 Pf. auf die Krankentasse, 175 Thlr. 26 Gr. 6 Pf. auf die Unterstützungsstasse, 10 Thlr. 9 Gr. 5 Pf. auf die Biatiumstasse kommen.

— An Krankengelb wurden für 64 Wochen 5 Tage 130 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. ausgegeben; an Sterbegebel 20 Thlr.; acht Witwen erhielten eine Unterstützung von 85 Thlr.; 231 Fremde bekamen 46 Thlr. Reiseunterstützung; 38 Mitglieder waren im Laufe des Jahres zu den Kassen getreten; 31 bezgleichens aus den Kassen durch ihren Weggang, resp. Tod. — Ueber diesen Bericht erfolgte keine Eintrage und wurde nur nach einer kurzen Debatte über den Antrag, betreffs die Erhöhung des Krankengelbes in den ersten 26 Wochen auf 2 1/2 Thlr., die nächsten 26 Wochen auf 2 Thlr., bei 1/2 Agr. wöchentlicher Steuer, abgestimmt und derselbe einstimmig angenommen. Ein fernerer Antrag, eine Venderung hinsichtlich der Invalidenpensionen eintreten zu lassen, wurde dem Vorstande übergeben, mit dem Bemerkten, recht bald der Versammlung einen Bericht vorzulegen, worin die Thunlichkeit der Erhöhung der Pension erörtert werden soll. — Es lag nun noch die Wahl eines neuen Vorstandes vor; ehe man zu dieser Schritt, wurde noch hinsichtlich des Kassiers ein Antrag auf Erhöhung der Besoldung für seine vielfältigen Arbeiten angenommen; ebenso wurde der Antrag, den alten Vorstand wieder zu wählen, einstimmig angenommen und erklärten sich die Kollegen Antemann, Hlzig und Fritz Bräter bereit, dieses Amt auf die nächsten zwei Jahre wieder zu übernehmen. — Nach einer kurzen Ansprache seitens unsers gewählten Herrn Geschäftsführers, welcher unsere Interessen stets nach Innen und Außen zu fördern sucht, wurde demselben ein dreimaliges, bonnerndes Hoch gebracht und hiermit die Versammlung geschlossen. — Ein schönes Zeugniß von collegialischem Zusammenhalten legte diese Versammlung ab, und wenn wir immer so einzig zusammengehen, so gelangen wir gewiß zu dem Ziele, nach dem wir Alle streben: moralische und materielle Hebung unsers Standes.

E. Barmen, Ende Juli. Am Sonnabend, den 25. d., fand hier die halbjährliche Generalversammlung unserer Biatiumstasse statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Rechnungsablage. Nach derselben betrug die Ausgabel 23 Thlr. 25 Gr. 6 Pf., Einnahme 38 Thlr. 9 Gr. 9 Pf., Kassenbestand bei Beginn des letzten Halbjahres 11 Thlr. 7 Gr. 9 Pf. Es blieb also ein Kassenbestand von 23 Thlr. 21 Gr. 3 Pf. Durchgereißt waren 35 Fremde. Hierauf schritt man zur Wahl zweier Revisoren. 2. Punkt: In Verbindung mit der Biatiumstasse eine neue Krankentasse zu gründen. Motivirt wurde der Antrag durch die Unzulänglichkeit der Krankenunterstützung unserer Eberfeld-Barmer Krankentasse. Nach längerer Debatte, wobei sich die Anwesenden für die Gründung aussprachen, wurde der Antrag dahin lautend amendirt: eine Kasse zu gründen, jedoch eine Kommission zu wählen, welche, neben Ausarbeitung des Statuts, über das Fähr und Wiber einer vereinigten Kasse zu referiren habe, und unter Ablehnung des Antrags in diesem Sinne beschloßen.

— Am 12. Juli fand in Eberfeld eine außerordentliche Generalversammlung der Eberfeld-Barmer Krankentasse

statt. Auf der Tagesordnung stand u. A. ein Antrag der Barmer Mitglieder auf Separirung, resp. Bildung getrennter Kassen mit den bezüglich, nach Kopßzahl zu bemessenden Fonds. Als Motive wurden angeßirt das Mißverhältniß zwischen Eberfeld und Barmen, da die Eberfelder noch 2 Hausstassen besäßen (Lucas und Friedrichs), also nicht allein auf diese Klasse angewiesen wären, ferner ein Unterstützungsgelb von 3 Thalern doch unmöglich ausreichend für eine Familie in Krankheitsfällen sei und die Bildung einer neuen Kasse erst mit schweren Opfern erkaufte werden könnte, welche bei Annahme des vorliegenden Antrags wegfallen würden, da dadurch schon ein genügender Fond vorhanden und bei einer kleinen Erhöhung der Beiträge auch die Leistung erhöht werden könnte. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß das Krankheitsverhältniß in Eberfeld gegen Barmen unverhältnißmäßig größer sei, indem von Barmen im Laufe der letzten 9 Jahre 713 Thlr. 23 Gr. 6 Pf. eingezahlt, dagegen nur 234 Thlr. 20 Gr. gezogen worden, also von da aus ein Ueberßuß von 479 Thlr. 3 Gr. 6 Pf. erzielt sei, welcher nur den Eberfeldern Mittgliebrn zu Gute käme, da von dort aus nur ein Deficit erzielt wurde. Trotz alledem fanden die Eberfelder es nicht für klug, uns der Gefahr auszufehen, daß, wenn bei uns mehr Ausgabe als Einnahme eintreten sollte, wir allein ständen, und stimmten deshalb, und weil es bisher so gewesen, gegen den Antrag. Als Curioßum fügen wir hinzu, daß drei der Unterzeichner des Antrags, gerührt von der Opferwilligkeit der Eberfelder Mitglieder, die Vaterchaft ihres Antrags verläugneten, resp. dagegen stimmten.

Gg. Berlin, Ende Juli. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Am 14. Juli hielt Herr Dr. Scheye Vortrag über deutsche Literatur und behandelte die Minnefänger. — Dann folgte die Rechnungslegung über das Johannisfest, welche ein betrübendes Facit aufweist, nämlich einen Saldo von 21 Thlr., während wir sonst so glücklich waren, bei geringeren Einnahmen einen Ueberßuß zu erzielen. Die diesmalige Einnahme betrug 171 Thlr. — Der Fragekasten war einmal wieder recht angethan, jedem redlichen Kollegen das Einsehen seiner schwachen Kraft zu verleiden zum Borwärtsstreben des Ganzen. Man betritt die Arbeiten der Kollegen auf die schmächtigste Art und wenn „Gelehrte“ Vorträge halten, die oft keinen Deut besser sind, so ist man pflichtschuldigst zufrieden. Eigenthümliche Leute, die Buchdrucker. Es handelte sich hier um den im letzten Bericht erwähnten Vortrag des Herrn Smalian. Wir freuen uns jedesmal und mit uns gewiß viele Kollegen, wenn ein Mitglied es selbst unternimmt, uns seine Erfahrungen mitzutheilen, namentlich auf politisch-socialen Gebiete, welches trotz der mehrfachen Bitten vieler Mitglieder partout von dem jetzigen Vorsitzenden ignort bleibt. Ferner berührt der Fragekasten einen Artikel im „Corr.“ unter dem Zeichen der (C) in Nr. 28, der einige Unwahrscheinlichkeiten über hiesige Verhältnisse bringt. Hierüber entspinnt sich eine kurze Debatte, welche namentlich von der Redaction verlangt, dergleichen Artikel nicht aufzunehmen, wenn sie nicht von glaubwürdiger Seite kommen. Der betreffende Artikel ist entweder böshafter Weise geschrieben oder der Verfasser beweist mit den dort angeführten Thatsachen, daß er die Versammlungen nicht besucht hat. In beiden Fällen sollte man seine Zeit besser verwenden, als sich auf diese Weise der Lächerlichkeit preisgeben. Der Redaction überlassen wir selbst ihre Vertheidigung, geben jedoch noch hervor, daß man in der Debatte auch noch daran Anstoß nahm, daß J. J. die Inserate der Herren Danzig und Kühn Aufnahme fanden. — (Soll später ausführlich geschrieben, bisher seßte es uns fortwährend an Raum dazu. Die Ned.)

\* Braunschweig, 2. August. In der heutigen Generalversammlung des Gauverbandes Braunschweig fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Wieders mit 34 Stimmen gewählt, während der bisherige Vorsitzende, Herr Benz, deren 28 erhielt. Herr Wieders ist derselbe, welcher in der vorletzten Versammlung mittelst einer Resolution dem damaligen Vorsitzenden ein Mißtrauensvotum zu ertheilen suchte, weil sich der letztere dem Gutenbergverein angeschlossen hat und bei der Veröffentlichung eines noch nicht genehmigten, aber vollkommen correcten Protokolls mitgewirkt haben sollte. Mag Herr Wieders zusehen, ob unter seinem Präßidium eben solche Erfolge erzielt werden, als unter dem des Herrn Benz: Zahlung des Biatiums in Braunschweig nur an Verbandsmitglieder, Preis-erhöhung wenigstens in einigen kleineren Druckereien, Einstellung der regelmäßigen Sonntagsarbeit u. s. w. Die hiesige Fortschrittspartei wird, wenn Herr Wieders, ihrem Principe gemäß, solche Fragen auf die Tagesordnung bringt, demselben ihre Unterstützung in reichstem Maße angebeihen lassen.

München. (Allbayerischer Gauverband.) Die Sonntagsarbeitsfrage ist jetzt so ziemlich im Bezirk des Allbayerischen Gauverbandes beßigt. In München haben außer den „N. Nachrichten“ alle Blätter keine Sonntags zu fertige Nummer mehr. Nur Herr Knorr, Fortschrittssmann, Nationalblatton u. c., fand sich nicht benothen, den Arbeitern sein gegebenes Wort zu halten, obgleich alle Bedingungen erfüllt sind, die er gefeßt hat. Das Einzige, was man von ihm erungen hat, ist, daß statt wie früher bis 4 Uhr Nachmittags, die Zeitung jetzt bis 12 Uhr frz und fertig sein muß. — Unserm Gauverband ist der Vocalverein Fürtz, ebenso ein Mitglied in Rostberg beigetreten. Von Bayreuth haben sich ebenfalls 8 Kollegen angemeldet. Wegen Abreise des jetzigen Verbandskassiers,

S. A. Hennig, veranstaltete der Localverein München die statutenmäßige Renewal und wurde zum Kassirer Herr Jul. Roewenstein (Buchdruckerei von Franz) gewählt. — Schließlich möchten wir noch alle Kollegen in München sowohl wie im ganzen Verbandsbezirk auffordern, sich dem Verbandsantrag anzuschließen, da sie aus den nun veröffentlichten Statuten ersehen, daß nur ein Verein am Orte bestehen darf und Separatbestrebungen nie und nimmermehr anerkannt werden.

Wien, 2. August. (Fortbildungsverein.) Die Fortsetzung der halb-jährigen Generalversammlung vom 19. Juli war für heute Vormittag präcise 1/2 10 Uhr anberaumt und begann so ziemlich um 1/11 Uhr bei einer Mitgliederzahl von 70, die sich dann noch bis circa 130 steigerte. Diese Theilnahmehaftigkeit verdient ernstlich gerügt zu werden, und man kann offen ansprechen, daß die Buchbrüder Wiens beglücklich der Wahrung ihrer wichtigsten Interessen den übrigen Arbeitern Wiens bei weitem nachstehen, obwohl sie bei jeder Gelegenheit den Mund voll nehmen und sich als die Pioniere der Arbeiter Oesterreichs hinstellen. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Mika, Schimmer und Sahhorn. Nach dem Bericht des Redaktions-Comités des „Vorwärts“ beziffern sich die Einnahmen vom Nov. 1867 bis Ende Juni 1868 (incl. des vom Fortbildungsverein dargeliehenen Gründungsfonds von 300 fl.) auf 1157 fl. 47 kr., die Ausgaben auf 777 fl. 43 kr., somit verbleibt die Summe von 380 fl. 4 kr. Auflage 500, Abonnenten 450. Während in den Provinzstädten das Abonnement wächst, nimmt es in der Residenz ab. In das Redaktions-Comité wurden durch Acclamation gewählt die Herren Fas, Dase, Dill, Kolb, Otto, Migl, M. Schwarz. Für die Miethe eines neuen Vereinslocals wurde dem Ausschuss die Vollmacht zur Veranschlagung einer Summe bis zu 500 fl. jährlich erteilt. Zu Delegirten für den am 15. und 16. August stattfindenden österreichischen Buchdruckerkongress wurden gewählt die Herren Antensteiner, Waffing, Bouschab, Dase, Mundt, Duinee, Schwarz, Stemler, Kroizsche. Der Ausschuss wurde beauftragt, eine Begrüßungsfeierlichkeit zu Ehren der aus den Provinzstädten ankommenden Kollegen zu veranstalten und die Zustimmung erteilt, wenn etwa der Gutenbergsbund seine Mitwirkung bei dieser Feier anbieten sollte. Die Antipathie gegen den Gutenbergsbund kam bei dieser Gelegenheit unverhohlen zum Ausdruck, die Streitsucht der Sängler hat sich aber wiederum bewährt, und trotz alledem soll ihrer Mitwirkung nichts im Wege stehen. Diese Halbheiten begreife, wer da mag; was nicht für uns ist, mag gegen uns sein, der Separatismus sei verpönt, die Entschiedenheit nur wird unser Wert krönen.

Leipzig, 31. Juli. (Fortbildungsverein.) Nach einer langen Pause hielten wir heute wieder einen Vortrag. Herr Dr. Auerwald sprach über die Bedeutung der Pflanze im Haushalt der Natur. Der unermüdliche Forscher war so verständlich und wußte den Vortrag so ansprechend zu machen, daß ihm am Schluß reicher Beifall zu Theil wurde. Besonders beherzigenswerth war die Schlussfolgerung, daß der Mensch nicht lebt um zu leben, sondern daß er verpflichtet ist, auch auf geistigem Gebiete fortzubauen auf der Grundlage, welche die Vorfahren geschaffen. Wer sich nicht mehr fähig glaubt, in dieser Beziehung vorwärts zu treten, der möge vom Schauplatz abtreten, möge sich pensioniren lassen. Obwohl dieser Ausdruck zunächst nur den gelehrten Forschern galt, so wollen wir doch nicht unterlassen, ihn hier zur Anwendung für manchen unserer Leser zu reproduciren. Wollen sich die hiesigen Vereinsmitglieder ausnahmsweise auch einmal über die Vorgänge in der sie umgebenden Natur unterrichten, so wird der genannte Herr öfters uns mit seinem Besuche erfreuen.

### Vermischte Nachrichten.

Als Arnheim wird uns gemeldet, daß der Niederländische Typographenbund wieder anfängt zu wachsen. Derselbe war an Mitgliedzahl bedeutend herabgegangen theils wegen der hohen Unterstützungsteuer, theils durch die Agitation der Principale gegen denselben. Die Unterstützung ist während der Dauer eines Jahres auf die Hälfte (2/2 fl.) herabgesetzt worden, um die Kasse zu stärken. Gegenwärtig ist auch die Errichtung einer Buchdruckerei auf Rechnung des Bundes im Werke. — Der erste Staatsminister der Niederlande hat sich als Ehrenmitglied aufnehmen lassen.

Sasel. Auf der Tagesordnung für die am 16. August d. J. in St. Gallen stattfindende Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes steht wieder die Frage wegen einer in der ganzen Schweiz anzupfehlenden Preisaufbesserung. Ist sehr notwendig, da die Miethe- und Lebensmittelpreise von Jahr zu Jahr sich steigern.

Sm. Berlin, 2. August. Jeder neue „Corr.“ bringt neue Aufschlüsse über den moralischen Werth und die technische Leistungsfähigkeit der jetzigen Sezer bei Ernst Kühn. Unsere Kollegen in Deutschland werden nun meinen, diese Leute seien aus doppelten Gründen gerühmt, still zu sein, einmal, weil sie leichten Muthes den großen Bewegungen der Gegenwart auf socialen Gebiet entgegengetreten sind und dadurch dauernde Schmach auf sich geladen haben, und zweitens, weil Elemente unter ihnen sind, die unter den Buchdruckern überhaupt nicht sein sollten. Dem ist aber nicht so, diese Leute sind nicht nur gleich mit uns, sondern stehen noch weit über uns, und Deutschland müsse eigentlich dankbar sein und

die ganze Kunst es sich zur Ehre anrechnen, solche Repräsentanten aufzuweisen zu können; denn sie erkennen nicht allein Principe an, sondern sie wissen auch aus Goethe's Citate für sich herauszufinden! Besagte Schriftsetzer haben nämlich eine Erklärung (hätte wol richtiger „Gegenerklärung“ heißen müssen) an die Redaction des „Corr.“ gefandt, die keine Ausnahme gefunden. So etwas ist für die Betreffenden unangenehm, vom Standpunkt der Gegenseitigkeit aber durchaus gerechtfertigt. Die Redaction d. Bl. hat unbeanstandet das verächtliche Kühn'sche Segergeläch aufgenommen, die bei Kühn gedruckt werde „Post“ und „Börsezeitung“ haben aber die Aufnahme der „Erklärung“ des Berliner Buchdruckergehilfenvereins selbst gegen Bezahlung abgelehnt, was also weiter, meine „würbigen“ Kollegen bei Kühn, als daß wir die „Gegenerklärung“ ebenfalls ablehnten! Ein gesunder Sinn begreift dies schnell! Die Abänderung dieser „Erklärung“ aber, Constantin Hoffmann und Consorten, sind der Redaction d. Bl. noch zu Dank verpflichtet, daß sie durch Nichtveröffentlichung wenigstens den Fluch der Lächerlichkeit für jene Leute zurückgehalten hat. Dies Verfügte wird aber von mir in der nächsten Versammlung des Vereins redlich nachgeholt werden, denn abgesehen davon, daß die Handlungen uners Vereins keine Kritik zu scheuen brauchen, so dient gerade diese Erklärung vollkommen dazu, zu beweisen, wie recht der Verein gethan, so und nicht anders zu verfahren; ich werde deshalb diese Erklärung vollständig verlesen. Sollte dies jenen Segern noch nicht genügen, so besißt Berlin eine „literarische Miltgrube“, die Staatsbürgerzeitung, diese wird gewiß jenen Erguß mit Freuden und unentgeltlich aufnehmen, sonst bezahlet es auch wol Herr Ernst Kühn. Um aber einen kleinen Beweis von dem blühenden Unsinne zu geben, der in jenem Nachwort enthalten ist, diene folgendes: „Wenn wir gegen das Princip, den Arbeiter von der „regelmäßigen Sonntagsarbeit“ zu befreien, an und für sich durchaus nichts einzumenden haben, da dasselbe vollständig in der Humanität begründet ist, so wird uns doch jedenfalls Niemand zumuthen wollen, daß wir uns mit allen und jedem Mittel zur Verfolgung dieses Principis einverstanden erklären sollen; sagt doch schon unser (?) Altmeister Goethe, einer der größten Menschenkenner uners Jahrhunderts: „Eines schiedt sich nicht für Alle u. s. w.“ Zur Verfolgung dieses Principis ist den jetzigen Kühn'schen Segern weiter nichts „zugemuthet“ worden, als nicht nach Berlin zu kommen — doch gewiß ein kleines Opfer Angefichts der großen Sache (wie sie ja von jenen Leuten auch anerkannt wird). Als Goethe jene angezogenen vier Verse dichtete, hat er wol nicht an Reichthum, Gemeinnut und Bräderschaft gedacht; denn diese Tugenden birhten sich wol, „für Alle schiden“; aber an literarische Artikelschreiberei kann er wol gedacht haben, denn diese „schiedt sich nicht für Alle“, am wenigsten vielleicht für E. M., den Mann, der in einem Winkelkästchen gegen die Sonntagsarbeit und in einer größten Zeitung für dieselbe schreibt und vielleicht der Verfasser des gedachten Geschreibels ist, wozu Constantin Hoffmann und Consorten gutmüthig ihre Namen herbegeben. Hierher gebürt das Wort Goethe's: „Mehr Licht!“ Dies eine Bruchstück dürfte die Leser schon genügend mit dem Werthe des Ganzen bekannt machen. Trotz der Lächerlichkeit aber, die die Angelegenheit mit sich führt, hat sie doch einen tief-ernsten Hintergrund: sie constatirt die sittliche Verwahrlosung, die bruchstückweise noch bei den Arbeitern herrscht, die sich sogar so weit versteigt, mit ihrer Schmach noch groß zu thun und die wiederum zu dem Goethe'schen Ausdruck drängt: „Der Menschheit ganzer Jammer last mich an!“ Da ich aber einmal beim Citiren bin, so will ich, conform mit jener „Gegenerklärung“, auch mit einem Citat schließen, und zwar mit einer Stelle aus der Borrede Alex. Dumas als zu seiner „Demi-monde“: „Ich habe so ziemlich alle Schauspiele gesehen, die ein Mann in meinem Alter gesehen haben kann und gesehen haben muß, aber ich keine kein trauvigeres, als das eines Menschen, der Achtung genossen und die Achtung verloren hat. Wenn dieses unglückselige Wesen den Fall schmerzlich empfindet, so ist das Schauspiel etwas weniger traurig; man darf dann wenigstens noch Mitleid fühlen — der Achtung letzte Form. Geht ein solcher Mensch aber fröhlich weiter, in dem Glauben, daß nun Alles wohlgethan und in schönster Ordnung ist — dann ist's wahrhaft herzzerreißend!“

T. Rozen, 29. Juli. Wie bereits in Nr. 29 des „Corr.“ gemeldet wurde, der hiesige Principal, G. Ferrari, von seinem Maschinenmeister wegen eines unberechtigten Lohnabzuges von 7 fl. 50 kr. verklagt. Jener Bericht wurde leider von der löblichen Redaction so abgekürzt, daß es den Lesern des „Corr.“ dadurch nicht mehr möglich ist, wie es eigentlich bezweckt war, sich ein deutliches Bild von den hiesigen Verhältnissen zu machen. Wir sind nicht gekommen, den ganzen Hergang noch einmal zu wiederholen, sondern es hat sich schon wieder so viel andere Material angesammelt, daß wir diese edle Handlung des Herrn F. bereits als veraltet betrachten, und wollen uns deshalb zu seinen neueren Heldenthaten wenden. Nur das Resultat der Anklage wollen wir mittheilen. Da nämlich die im österreichischen Gewerbegesetz vorgesehene Schiedsgerichte von Fachmännern bei Streitigkeiten zwischen Principalen und Gehilfen unter den Buchdruckern hier leider nicht existiren, so sah sich der Verhandlungen leitende Beamte nur darauf angewiesen, möglichst einen gütlichen Vergleich zu Stande zu bringen, was ihm auch endlich gelang, indem beide Theile sich verpflichteten, den Schaden gemeinsam zu tragen, wozu

der Maschinenmeister nur durch die Drohung des Herrn F. zu bewegen war, die Sache bis zur letzten Instanz, zu betreiben. Natürlich, es ist ebls für einen solchen Herrn, lieber 30—40 fl. zum Fenster hinauszuwerfen, als seinem Arbeiter eine gerechte Forderung, welche man nun einmal nicht anerkennen will, zu gewähren. Jener oben erwähnte ganz ungeschickte Aufsatz in Nr. 29 hat Herrn F. in eine nie geahnte Alteration versetzt. Es vegetirt hier nämlich ein Mann, der sich Gargitter nennt, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Unmögliche möglich zu machen, nämlich sich bei Herrn F. eine dauernde Stellung zu gründen, um sich am hiesigen Plage verheirathen zu können. Dieser glaubte am ehesten seinen Zweck dadurch zu erreichen, daß er sich von den Bestrebungen seiner Kollegen, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihren liberalen (oder doch wenigstens in Liberalismus machenden) Herrn Principal etwas über die Rechte der Arbeiter anzuklären, loslagte, und dieselben einfach verrieth. Er setzte nämlich Herrn F. von erwähntem Artikel mit diversen eigenen Zuthaten (Lügen) in Kenntniß und nahm sich dabei auch noch die Freiheit, einen allgemein geachteten und geliebten Mann, der ihm nie etwas zu Leide gethan, maßlos zu verleumden und dadurch um seine Stellung zu bringen. Bezugsnehmend für F.'s Charakter mag es sein, daß er einem niederen Ohrenbläser willig Gehör schenkt und sich dadurch in so große Wuth bringen lassen konnte, daß er sich zu einer solchen Handlung hinreißen ließ. — Wir möchten Herrn F. nur bemerken, daß er sich dabei wol selbst den größten Schaden gethan, und ihm rathen, keinem Ohrenbläser, mager sein, wer er will, künftig sein Ohr zu leihen. Herrn F. ferner noch zur geeigneten Nachricht, daß die betreffenden anderen Sezer, welche nach Gargitter's lügenhafter Aussage besagte Correspondenz mit untergeschrieben haben sollen, nicht erst die ihnen in Aussicht gestellte Rüthigung abwarten werden, sondern beweisen wollen, daß ihnen solche Condition bei solchem Principal nicht viel werth ist.

Köln, 2. August. Die Differenz in der hiesigen Langen'schen Druckerei ist noch nicht ganz beendet. Es handelt sich trotz der erzielten Aufbesserung der Preise noch um einige wesentliche Punkte.

Königsberg i. Pr. Ein Herr Malinowski (siehe „Corr.“ Nr. 29, Inseratentheil) hat hier bis jetzt nicht existirt, kann also nicht aus Königsberg sein, wie dort angegeben wird. Wir sind deshalb in der Lage, diese Ehre einem andern Druckorte zuweisen zu müssen.

Paris 20. Juli. Bereits ein volles Jahr ist verfloßen, daß an Stelle des Mitte Juli v. J. abgelangenen Tarifs ein anderer treten soll. Wie Sie durch Ihren S.-Correspondenten schon erfahren, hat die zu dieser Zeit gewählte Tarifcommission, nachdem sie während sieben oder acht Monaten unseren Wünschen nicht entsprechen konnte, ihr Mandat niedergelegt. Eine zweite Commission wurde gewählt, welche nun schon seit drei oder vier Monaten an der Ausarbeitung eines neuen Tarifs thätig ist, aber bis jetzt noch nichts darüber hören ließ. Nach diesen Thatfachen möchte man fast annehmen, daß die Mitglieder der Tarifcommission gar keine Aufbesserung ihrer Lage wünschen. Während dem sehen die Sezer erwartungsvoll einem Berichte der Commission, resp. einer Erhöhung des Tarifs entgegen. Die Grundlage des gegenwärtigen Tarifs ist eine gute, und ist deshalb mit wenig Mühe ein neuer aufzustellen. Der Tarif selbst wird von den Sezern auf das Genaueste beobachtet und ist es hier nicht, wie noch so sehr oft in Deutschland, möglich, denselben einen Theil ihres „Speckes“ zu entziehen. Nach dem jetzigen Tarif haben die in gewissen Gebete stehenden Sezer 33 Franken für 60 Arbeitsstunden pro Woche als Minimum, welches jedoch der Berechnende, falls er nicht besonders gut beschäftigt ist, nicht verdienen kann, indem er durch Kassenwechseln, Warten auf Schrift oder Manuscript, sowie durch eine Menge berartiger Hindernisse, welche die in Paris Stehenden nur zu gut kennen, die kostbarste Zeit verliert. Für einfache Kost und Wohnung zahlt man 20 Franken pro Woche, und bleiben dem berechnenden Sezer demzufolge kaum 6—8 Fr. übrig, deren Werth nur derjenige zu schätzen weiß, welcher schon das Maß dieser hiesigen Weltstadt betrat. Als Gegenlag zu dem Erstbesagten will ich erwähnen, daß die „Maschinenjungen“ (meistens Knaben von 12—15 Jahren) einer hiesigen Druckerei, da man ihnen einen Sou Zulage pro Stunde verweigerte, voriges Jahr die Arbeit einstellen und dadurch die Hälfte des verlangten erhielten, welches ihnen dann ein Mehr von beiläufig 2 Fr. pro Woche eintrug. Nach Verlauf eines halben Jahres wollte man ihnen dieselbe halben Sou wieder entziehen, worauf sofort eine abermalige Arbeitseinstellung stattfand und man demzufolge von 30 Maschinen nur noch 4 in Bewegung setzen konnte! Ist es nicht eine Schmach für die Sezer, sich von „Maschinenjungen“ ein solches Vorbild von Einheit und Willenskraft geben zu lassen? Sollten sie nicht einmal die Commission zu kräftigerem Handeln auffordern?

Dom Rhein. Zur Illustrirung einer befehlerten Lobrede, welche gelegentlich in der Hauptversammlung des Mittelrheinischen Verbandes in Wiesbaden auf die Seyerer, „Typographia“ gehalten wurde, will ich hier kurz einige Züge der Thätigkeit genannter Typographia anführen, wenn auch nicht zum Beispiel, so doch zur Warnung für Andere: „Ein Sezer in einer neuen Druckerei war mit dem gewissen Gelde von 7 fl. 30 kr. nicht mehr zufrieden, und zum Zwecke einer Besserstellung traf derselbe mit einigen anderen Kollegen die Verabredung, mehr zu verlangen oder aufzuhören. Esferer-

führte dieses auch aus, wurde aber von den Anderen mit der Entschuldigimg im Stich gelassen: „Wir wollten bios sehen, wie Sie abgesehenauit würden.“ Ein anderer Fall: Ein eifriges Mitglied machte seinem Principal den Vorschlag, einen Setzer zu entlassen, damit er Extrastunden machen könne, welche er bios mit 6 kr. berechnen würde, während sonst 9 kr. bezahlt wurden. Der Principal nahm dieses, „billige“ Anerbieten an, entließ den Setzer und — die Typographia schwieg. Zu einer andern Zeit kam im Dunkel einer Mainacht ein Setzer mit einem Pabbreher in unangenehme Berührung, indem Ersterer einige handgreifliche Beweise erhielt. Ein Schrei der Entrüstung ob dieser That drang durch die heiligen Hallen der Typographia und der Schriftführer wird beauftragt, sogleich eine Denkschrift an den Principal des betreffenden Adbrehers zu entwerfen, damit Ersterer denselben zur Rechenschaft ziehe und ihn nöthigenfalls entlasse. Das Resultat dieser Schrift war, daß der Herr Principal in einer Zuschrift an die „böbliche Typographia“ sein Bedauern ausdrückte, vernehmen zu müssen, daß sich die Herren Setzer an den nächstlichen Orgien der Adbrehers betheiligten und daß er sich nicht veranlaßt sehe, dieselben gegen seinen Adbrehers maßregelnd vorzugehen. Doch genug für heute der Blumenlese, man kann hieraus schon ersehen, was eine Typographia Alles schaffen und — was sie nicht schaffen kann. (Der Herr Einsender tritt nöthigenfaas mit Nennung von Namen auf. Die Red.)

Vor Schluß gingen uns ausführlichere Berichte zu, aus denen wir aber nur kurz anführen können: Aus Ulm werden die Viaticumsauszahler auf den Setzer Jos. Schenbichl aus Remberg aufmerksam gemacht, derselbe hat dort Viaticum zurückzahlen. — Aus Stuttgart wird vor Conditionsannahme in der Hofbuchdruckerei, und aus Kinteln vor dgl. bei Schröder & Wagner gewarnt.

Erklärung. Es werden an die Redaction des „Corr.“ so mannichfaltige Anforderungen gestellt und so viel mehr oder weniger auf Wahrheit beruhende Berichte eingeschickt, daß die Erlebigung derselben durch eine Person absolut unmöglich ist. Da dem dergewichtigen verantwortlichen Redacteur und Herausgeber außerdem zu Ohren d. S. die Leitung des Deutschen Buchdruckerverbandes übertragen wurde, so mußte in dieser Beziehung eine mehrfache

Arbeitstheilung eintreten, insofge deren Herr Joseph Wolff seitens des Leipziger Vereinsvorstandes auf Ansuchen des Unterzeichneten zur Erlebigung des Correspondenzentbeiles bestellt wurde. Es können deshalb alle Sendungen an den Unterzeichneten nur dann als persönliche betrachtet werden, wenn sie mit der Beifügung „eigenhändig“ versehen sind. Wir haben diese Erklärung bisher für überflüssig gehalten, weil wir annahmen, daß Jeder, welcher für ein öffentliches Blatt schreibt, die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen hat. Dies auf mehre directe Anfragen. Leipzig, 4. August 1868. Rich. Härtel.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Steuer:

Table with columns for location, number of members, and amount paid. Includes entries for Märktischer Verb., Eriker-Saarbrücken, Eßling, Weser-Ems-Gebiet, etc.

Außerordentliche Steuer:

Table with columns for location, amount, and date. Includes entries for Nürnberg, Würzburg, Augsburg, etc.

Table with columns for location, amount, and date. Includes entries for Boppard a. Rh., Eriker (Bezirksverein), etc.

Table with columns for location, amount, and date. Includes entries for Döben, Weser = Ems = Gebiet (Nienburg), etc.

Verichtigung. Die in Nr. 31 als von Schwerin herrührend angeführten ordentlichen und Extrasteuern, wie auch die in Nr. 15 von Erlangen aus für Schwerin quittirten Beiträge stammen nicht von Schwerin allein, sondern vom „Zweigverein Mecklenburg“ her und betragen 5 Thlr. 15 1/2 Sgr. (s. Nr. 31). Leipzig, 1. August. G. Lamm, Kassirer.

Briefkasten.

Verband. Beer: Weser-Ems-Gauverband — Vorkühender Schriftseher Ziebele in Goya a. d. W. — warum anonym? — S. in N.: Der Beitrag ist fort, resp. nachzugeben. Redaction. M.-B. in Stuttgart: Wegen Verweigerung der Aufnahme Ihres Artikels überhaup nicht für's „Allgemeine“ thun zu wollen, ist sehr stark! — \*\* in Köln: Wir können leider auf lange Zeit hinaus von so vielen und so langen Correspondenzen keinen Gebrauch machen, was wir zu beachten bitten. — M. in Darmstadt: F. Pernitzsch hat im Jahre 1866 in Leipzig conditionirt. Zur Beachtung. Käufer einer großen Zahl längerer Artikel liegen uns noch verschiedene Correspondenzen vor, welche wir nur langsam zum Abdruck bringen können. Expedition. B. in Gera: 10 Ngr. — N. in M.: Sa. — M. in Hofheim: Gratis. — Ch. M. in Stuttgart: 12 Ngr. — S. G. in Köln: 2 Ngr.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine systematisch eingerichtete, sehr rentable Buchdruckerei mit 2 Schnellpressen, 1 Hand- und 1 Papppresse, Satinimmaschine, circa 50 Ctr. Lettern etc., mit Verlag eines Blattes, in der Kreisstadt einer der industriereichsten Gegenden Schlesiens gelegen, ist preiswürdig und unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Reflectanten, welche mindestens 3000 Thlr. anzahlen können, erfahren das Nähere unter der Adresse P. L. 100 durch Herrn Hauptlehrer Penderert in Breslau (Kirchstraße). [67]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit 1 1/2 Jahren neuerrichtete Buchdruckerei im Großherzogthum Hessen, mit einer Schnell- und Handpresse, sowie einem sich gut rentirenden Anzeigebatte (Ausf. 600) und einer ausgebeuteten gebiegenen Kumbstschiff, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch kann dieselbe mit der Handpresse, welche zwar nicht ausreicht, übernommen werden. Franco-Offerten unter O. H. befragt die Expedition d. Bl. [109]

Buchdruckerei-Verkauf.

Zu verkaufen ist eine in einer namhaften Fabrikstadt (ca. 12000 Einwohner) Deutschböhmens (Grenzort) befindliche fast neue Buchdruckerei mit zwei neuen eisernen Handpressen bester Construction, einer Glättpresse, sowie entsprechenden Brod- und allerneuesten Zier- und Titelschriften etc. Es ist mit der Buchdruckerei zugleich der Verlag eines sehr rentablen zweimal wöchentlich erscheinenden Blattes verbunden und erfreut sich dieselbe fast ausschließlich einer nicht unbedeutenden festen Kundenkundschaft. Nur solche Käufer werden auf diese Offerte aufmerksam gemacht, und wird noch erwähnt, daß die Hälfte des Kaufpreises stehen bleiben könnte. Offerten unter A.—Z. № 60 befördert die Annoncen-Expedition der Herren Sadsch & Comp. in Leipzig. [96]

Eine kleine Buchdruckerei

nebst wöchentlich erscheinendem kleinen Inseratenblatt mit nachweislich an 700 Abonementen ist zu einem billigen Preise sofort zu verkaufen. — Arbeit für 1 Mann und gute Nahrung für eine Familie. Käufer könnte behufs Erlangung von Platzkenntnis eine Zeitlang bei Verkäufer als Gehilfe conditioniren. Kaufpreis baar. — Adressen unter Chiffre C. W. Nr. 96 durch die Exped. d. Bl. [112]

Eine Buchdruckerei

mit rentablem Blatt ist für 1500 Thlr. baar zu verkaufen. Franco-Offerten sub E. M. 1500 wird bei Exped. d. Bl. gefälligst befördert. [95]

In Frankfurt a. M. ist eine seit vielen Jahren in bestem Betriebe stehende kleinere Buchdruckerei Familienverhältnisse halber sofort zu den besten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Franckite Offerten von zahlungsfähigen Reflectanten sind sub U. M. 535 an G. L. Daube & Cie in Frankfurt a. M. zu richten, worauf directer Bescheid vom Verkäufer erfolgt. [111]

Eine vollständige, fast neue Buchdruckerei mit allem Zubehör steht zur Ansicht bereit und wird im Ganzen oder getheilt, dem Habenden Werthpreise nach um ein Bedeutendes herabgesetzt, verkauft durch die Besitzerin derselben Stadtförsterin Teuber in Hirschberg, [110] Greifenbergerstr., bei Hrn. Rathsherrn Scheller.

Ein tüchtiger und gewandter

Accidenzdrucker,

der in Schrift-, Stereotypen- und Illustrationsdruck tabellose Arbeit zu liefern im Stande ist, kann sofort gute und dauernde Condition erhalten. Silbburghausen (Bisl. Institut). Julius Mehtig. [119]

Gesucht zum sofortigen Eintritt

ein tüchtiger Zichter, der auch im Zusitzen gelbt ist. Gewisses Geld Thlr. 7. = fl. 12 1/4 pro Woche und entsprechende Reisevergütung. Auch findet mehre Gieser für Maschinen- und Ofenarbeit gute Condition. Franco-Offerten an Ch. Richter, Schriftgießerei in Köln a. Rhein. [108]

Für eine kleine Buchdruckerei in der Provinz Hannover wird ein tüchtiger Schweizerdegen zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt bei freier Station 2 1/2 bis 3 Thlr. Adressen unter Z. Z. befördert die Exped. d. Bl. [116]

Für Buchdrucker!

Ein tüchtiger Schweizerdegen, welcher an der Presse sowie auch im Accidenz- und Zeitungssatz tüchtig sein muß, findet eine dauernde, gute Condition in der Buchdruckerei von S. Koch in Kien an der Nahe. [94]

Druckerei-Associé-Gesuch.

Einem thätigen Manne, am liebsten Setzer oder Lithograph, ist Gelegenheit geboten, sich mit einem Kapital von circa 3000 fl. der Wirtshaus einer rentablen Accidenzdruckerei in einer Mittelstadt Süddeutschlands zu erwerben. Franckite Offerten sub E. 2293 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichsstraße 60. [80]

Westfälischer Buchdruckerverband.

Da vom Präsidium des Deutschen Verbandes bis jetzt 6 Wochenbeiträge für Agitationszwecke (pro 4. Juli bis 8. August) verordnet sind, bitten wir die Vorstände der zum Westfälischen Verbands gehörigen Vereine, die noch fehlenden Beiträge möglichst sofort uns einzusenden. Im Weiteren werden, zur Ersparrung von Porto für specielle Aufforderung, sämtliche Vereine ersucht, jede fernere vom Präsidium ausgeschiedene Steuer möglichst gleich nach Bekanntwerden der betr. Verordnung uns zu übermitteln. — Mittheilung, den 28. Juli 1868.

Der Vorstand des Vorortes.

H. Peters, Vorf. F. Heemann, Kassirer. A. Jung, Schriftf.

Localverein München.

Der unterfertigte Ausschuß bringt hiermit den Kollegen den in der Versammlung vom 25. Juli gefaßten Beschluß zur Kenntnissnahme:

„Schon längere Zeit hier conditionirende Kollegen müssen wenigstens 6 Wochen Mitglieder des Localvereins sein, ehe ihnen, im Fall ihrer Abreise von hier, die für auswärtig zur Legitimation gültige Karte abgestempelt werden kann.“

Dasselbe hat zugleich Bezug auf diejenigen Zugereisten, welche früher Gelegenheit hatten, dem Verbands beizutreten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß laut Verbandsbeschluß dieselben die Steuer vom 1. Juli 1868 ab nachzugeben haben.

München, den 25. Juli 1868.

E. Gertner. S. Krämer. P. Eichhorn.

Zur Beachtung!

Wir finden uns veranlaßt, den Herren Vorständen und Kassirern der Localvereine mitzutheilen, daß die vom Localvereine München angestellten Legitimationskarten nur dann Gültigkeit haben, wenn sie auf der Rückseite gestempelt und mit der Unterschrift des Kassirers versehen sind.

München, den 25. Juli 1868.

Der Ausschuß des Localvereins München.

Die unterzeichnete Kasse zahlt von jetzt ab nur an solche durchreisende Kollegen Viaticum, die sich als Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes legitimiren. Die Viaticumskasse in Ascherleben.

Hiermit nehmen Unterzeichnete Veranlassung, unserm Stenbanten Herrn Karas trotz alles ihm in gestriger Versammlung dieses Typographen-Vereins zugepienen Feifers unserer vollen Anerkennung und unwandelbaren Vertrauens unter der Annäherung Ausdruck zu geben, daß die ihm von Mutter Natur verliehene Resignation bei dem in Beziehung auf seinen Verus gegenwärtig harten Stande auch ferner bewahrt bleibe!

Halle, den 2. August 1868.

Die Mitglieder des Verbandsvereins.

105] Die Mitglieder des Verbandsvereins.

Für die am 1. Januar 1869 zu eröffnende „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“ wird ein

### Geschäftsführer

ge sucht. Derselbe hat nicht nur die technische Leitung des Geschäfts zu besorgen, sondern auch die Buchführung und Correspondenz zu übernehmen. Der Gehalt würde vorläufig 8 Tplr. pro Woche nebst einer von der jedesmaligen Generalversammlung festzusetzenden Lantieme betragen.

Diejenigen Herren Actionäre, sowohl hiesige als auswärtige, welche auf diese Stellung reflectiren, wollen sich schriftlich bis spätestens den 15. August an den Unterzeichneten wenden.

Bernh. Meerstedt,  
Otto Wigand'sche Officin, Leipzig.

Ein tüchtiger Seher, sowie ein gewandter Accidenzdrucker erhalten sofort Condition in der Buchdruckerei von Th. Dirz in Bleicherode. [118]

Ein tüchtiger, gebildeter Maschinenmeister, welcher im Accidenzdruck Firm und im Stande ist, periodisch die Leitung des Geschäfts zu übernehmen, findet bei gutem Gehalt eine feste und angenehme Stelle. Reflectanten wollen sich baldigst wenden an die Expedition des mecklenburgischen „General-Anzeigers“ in W a l d h i n. [90]

Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister, welcher im Accidenz-, Werk- und Illustrationsdruck wohl erfahren ist, findet bei gutem Salair dauernde Condition in [92] Jos. Pock's Buchdruckerei in Gra.

Ein solider, unverheiratheter Maschinenmeister, der auch mitunter am Sechstagen ausbessern kann, findet dauernde Condition. Kost und Logis im Hause. Näheres in der Plau'n'schen Buchhandlung zu Prilim. [122]

### Affocié-Gesuch.

Für eine mit dem 1. October d. J. neu zu gründende Buchdruckerei mit Blatt in einer industriereichen Gegend Westfalens wird ein Affocié gesucht, welcher 1000 — 2000 Tplr. einlegen kann. Gefällige Offerten unter A. Z. Nr. 22 besorgt die Exped. d. Bl. [121]

### Ein Buchdrucker

sucht Stellung als Druckerfactor oder auch als Buchführer, da derselbe der einfachen und doppelten Buchhaltung für Buchdruckerei-Geschäfte mächtig ist. Gef. Offerten bestehe man unter Adresse M. 10 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [70]

Ein im Wert- und Zeitungssatz erfahrener Seher sucht womöglich im „Erzgebirgischen Verbands“ anderweitige Condition. Eingehende Offerten bittet man spätestens bis 15. oder 20. August unter Chiffre H. W. an die Expedition des Verbander Wochenblattes gelangen zu lassen. [106]

Ein junger, verheiratheter Buchdrucker, welcher schon einige Jahre ein mittleres Buchdruckerei-Geschäft zu leiten hatte, und der sowohl mit dem Zeitungsexpeditiionswesen als mit der Buchführung förmlich vertraut ist, sucht eine gleichartige Stelle. Derselbe wäre auch geneigt, eine Factorstelle anzunehmen. Gefällige Offerten bittet man franco unter J. K. Nr. 30 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [107]

### Ein Schriftfeger,

sowol im Accidenz- als in allen anderen vorkommenden Arbeiten bewandert, welcher gegenwärtig eine mittlere Druckerei leitet, vorher als Metteur einer täglich erscheinenden Zeitung vorstand, und welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderweitige passende Stellung. Gefällige Offerten wolle man franco an Hrn. Rich. Beer in Cera, Weidaische Gasse Nr. 9, 2 Treppen, richten. [104]

Sofort oder zum 1. September sucht ein routinirter Seher dauernde Beschäftigung. Gefällige Offerten werden unter H. R. 3, durch die Expedition dieses Bl. erbeten. [117]

Conditions-gesuch. Als Schriftfeger sucht ein tüchtiger, gewandter Schweizerdegen baldige Condition, wenn möglich in einem mittlern oder kleineren Geschäft außerhalb Sachsens. Geehrte Principale, welche dieses Gesuch berücksichtigen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter F. St. Nr. 25 an die Exped. d. Bl. einzufenden zu wollen. [113]

Ein junger, solider Seher wünscht sich zu verändern und bittet die geehrten Herren Principale, ihn bei etwa eintretenden Vacanzen gültigst zu berücksichtigen. Gef. Offerten sub „Schriftfeger“ werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [93]

Fremden und Bekannten bei meiner Abreise nach Pest ein Lebenswohl. J. Sawlha. Leipzig, den 1. August 1868. [123]

## Erwiderung!

In Nr. 31 d. Bl. befindet sich eine s- Correspondenz Köln, vom 31. Juli, worin eine Darstellung des Verlaufs der Langen'schen Preisdifferenz gegeben ist, ohne aber zu sagen, daß diese Angelegenheit eben so eifrig von Collegen außer als in dem Verbands unterföhrt wurde, ohne zu sagen, daß beinahe alle Kölnner Buchdrucker einig in ihrer Beurtheilung der Langen'schen Verhältnisse waren, einig in der Unterföhrtung der dort wegen Preisdifferenz Klümbigenden. Trozdem kann man bei ganzen Ton der Correspondenz nicht gut heißen, indem er das Feld der persönlichen Beleidigung beschreitet, ein Feld, auf dem ihr zu folgen wir nicht vermögen. Auf diesem schützigen Pfad verirrt sich denn auch der Herr Correspondent so weit, die Person des hier, so wie in seinem früheren Domicil (Bremen) allgemein geachteten Herrn Goldstein, Factors der Du Mont-Schauberg'schen Officin, ganz unmotivirt hereinzugiehen. Wir wissen nicht, was den Herrn dazu verleitet hat, in dieser unbefugten Weise die Person eines ehrenwerthen Mannes zu verunglimpfen, keinesfalls war Schreiber besagter Correspondenz weder von der Gesamtheit der Collegen, welche die Langen'sche Preisdifferenz in die Hand nahm, noch von irgend Jemandem, zu solcher Anklage beauftragt, und konnte es ja auch Niemandem in den Sinn kommen, mit dieser Sache Herrn Goldstein, der damit nicht in der mindesten Beziehung steht, zusammen zu bringen. Ohne Rücksicht auf Recht und Anstand Jemandem in der Desfensivität zu verlesen, ohne auch die mindeste Motivirung dazu zu geben, hätten wir, gelinde gesagt, für nichts besser als — Großsprecherei, die aber unter anderen Verhältnissen sich wol entgegengesetzt aussprechen würde. Daß Herr Goldstein nicht allein „so nicht“, sondern in mer „ein humaner Mann ist“, wird Jeder, der ihn näher kennt, bezeugen, wenn es dessen bedürfte; hier genüge, zu constatiren, daß es hauptsächlich Herr Goldstein war, durch dessen Bemühungen sich die Preise in der Du Mont'schen Officin, mit der Zeit fortschreitend, bedeutend gebessert haben, und die Lage der Gehilfen im Uebrigen eine, wenigstens in Köln, beneidenswerthe ist. Werben doch in der Du Mont'schen Officin hierorts jetzt die besten Preise gezahlt, welche einen Vergleich mit denen anderer Städte immer wol vertragen können. Köln, den 3. August 1868.

Die Mitgl. der M. Du Mont-Schauberg'schen Officin: J. Hahn, W. Fofter, Langerich, G. Erven, J. Blum, J. Hedrath, Kempen, Scholl II. Wallbrück, Thil, Wilmeling, Jons I, Jons II, F. Gb, P. Conzen, A. Rosenbaum, C. Sturm, Gerling, Feith, M. Oster, D. Schulz, A. Clever, Pilgramm, Potthast, Knoll, Fr. Weißel, Bremig, Kellermann, v. Hees, Panjer, Labor, Keiners, Maßmüller, Minderbaum, Brantly, Prell, Hundriefer, Fischer, Eßlen, Bickmann, Bemelmann, Bongard, Knuste, Huber, Bechem, Naße, Alvinger, Scholl I. Weiß, Bier, Dohmann, Pitt, Worringen, Oesterreich, Gblich, J. Tillmann, Sonnen, Beckstein, Viel, Rappe, Hommen, Frinken, S. Schmitz. [124]

### Aufforderung.

Der Schriftfeger Johann Friedrich Geßner von Ober-Rosbach bei Friedberg wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltort mir sofort anzugeben, widrigenfalls er sich weitere Unannehmlichkeiten zuzuschreiben hat. Ravensburg, 1. August 1868. [115] Ulmer'sche Officin.

### Avis!

Jeder hier zugereifte respectable Colleague wird in seinem eigenen Interesse ersucht, wohlgemeinter Einladung von Seiten eines in der C. Raumann'schen Fabrik zu besuchenden Collegen nicht Folge zu leisten, um größlicher Abweigung von Seiten der „sehr geehrten Principale“ zu entgehen. — Salair bei allenfallsiger Conditionslust für Seher wie Drucker, ob tüchtig oder unbrauchbar: 7 fl., 7 fl. 30 Kr., 8 fl., 8 fl. 30 Kr. und auf die Versicherung beim Engagement, daß man nach seinen Leistungen bezahlt werde, nach jahrelangem Verbleiben 9 fl. Frankfurt a. M., 27. Juli 1868. [125] Chr. Mangold.

### Aufforderung.

Die Schriftsetzer Paul Ender und Franke aus Berlin fordere ich hiermit auf, ihren Verbindlichkeiten bei mir nachzukommen. [120]

Fr. Schluss in Magdeburg,  
Apfelstrasse 2.

Auf die vielen eingegangenen Offerten, Maschinenmeister-gesuch betreffend, zur Mittheilung, daß die Condition vergeben ist. [114] Düsseldorf, H. Kronenberg'sche Buchdruckerei.

Unseren Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir am 10. Juli d. J. hier gelandet sind.

D. Hennig (Dresden).  
C. H. Beyrich (Freiberg).

126] Bremen: Pelzerstraße 53.

### Für Buchdrucker, Buchhändler und Behörden.

Unsere große, mit Doppel- und einfachen, durch Dampf getriebene Maschinen arbeitende Buchdruckerei empfiehlt sich den Herren Collegen und Buchhändlern, sowie den löbl. Behörden zum Druck der bedeutendsten Aufträge (bis in die Millionen hinein) in kürzester Zeit, unter Zusicherung solbester Preise und bester Ausstattung. (Ueber Leistungsfähigkeit und Ausstattung stehen die besten Zeugnisse von Behörden, Buchhändlern und Collegen zu Gebote.) [103] W. Koebke, Berlin, Zimmerstraße 96.

### Clichés betreffend.

Durch die Herausgabe eines bereits in den Jahren 1856, 1857, 1858 und 1859 erschienenen Unterhaltungsblattes bin ich in den Besitz von mehren tausend Original-Holzschneitten gelangt. Da dieselben für mich keinen Werth mehr haben, so offerire ich dieselben den Herren Verlegern von Zeitschriften, Kalendern z. zur Illustrirung. Ich gebe sowohl Clichés als auch die Original-Holzschneitten ab und berechne bei Clichés den Quadratfuß mit nur 2 Ngr. und bei Original-Holzschneitten mit 4 Ngr. — Proben stehen gern zu Diensten. Neu-Schönfeld bei Leipzig. [127] Adolf Henze's Verlag.

### Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte Bruch-Balsam, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jeberzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Tplr. gegen Einfindung des Betrags, da die Postnachnahme nicht stattfinden kann, bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend. [5] J. J. Kr. Eiseuhut in Gais bei St. Gallen (Schweiz).

Von den vielen 1000 Zeugnissen folgt hier nur eines aus neuester Zeit.

Dem Herrn J. J. Kr. Eiseuhut in Gais bei St. Gallen bezeuge ich hierdurch, daß ich den von ihm bereiteten Bruchbalsam in mehren Fällen angewendet und stets günstige Erfolge nach dessen Gebrauch selbst bei älteren Personen und veralteten Leiden zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

Insbefondere aber empfiehlt sich der gedachte Bruchbalsam bei Kindern, wo ich in einigen Fällen in kurzer Zeit Heilung von Leistenbrüchen gesehen habe.

Alt-Berun, den 1. Juni 1868.  
Reg.-Bez. Oppeln. Dr. Starck,  
(L. S.) Königl. Stabs-Arzt,  
Medic., Chirurg u. Geburtshelfer.

Im Verlage von A. Waldow in Leipzig erschien: Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 22 1/2 Ngr.

Dieses Werk ist allen den Buchdruckereibesizern, Factoren und Maschinenmeistern zu empfehlen, welche sich auf das Genaueste von dem Mechanismus der verschiedenen Maschinen unterrichten wollen. Besonders Werth hat das Werk noch dadurch, daß es Anleitung zur Anfertigung und Aufstellung aller Arten von Maschinen enthält.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Franco-Einfendung des Betrags in worb. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [102]

### Fortbildungs-Verein.

Vereinsversammlung: Freitag, 7. August, Abends 8 Uhr, bei Memm. Vortrag. — Verschiedene Mittheilungen. — Fragelasten. Bibliothek und Lesekittel: Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.

Sparhaffe: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. Directorium: Dienstag, den 11. August, Sitzung bei Bachmann.

Caricommission: Montag, 17. August, bei Halliger. Anträge u. f. w. nimmt Herr R. Müller (Wigand) entgegen. An- und Abmeldungen: Hr. S. Reubörfer (Wigand). Vereinsneuer: 1 1/2 Ngr.

Freitag, den 14. August, Monatsversammlung bei Memm. Die specielle Tagesordnung wird per Circular bekannt gemacht.

Sonntag, den 16. August, Spaziergang nach Connewitz (Gasthof „Zur goldenen Krone“).

Debatteclub: Mittwoch, 12. August, Sitzung. Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien bei A. Waldow, Querstraße 4.